

Situation 2 (Tag 5): Auf welche Hürden trifft Frau Behrens

Sie betreuen Frau Behrens nun schon länger. Frau Behrens hat bereits die letzte Gabe Methylprednisolon zur Therapie des akuten Schubes erhalten.

In den letzten Tagen wurde Frau Behrens weiter beobachtet. Die initiale Beinschwäche hat sich mittlerweile etwas zurückgebildet und auch die Sensibilitätsstörungen sind weniger einschränkend, sodass Frau Behrens im Zimmer zumindest vom Bett zum WC mit einem Gehstock gehen kann. Für längere Strecken benötigt sie einen Rollator. Daher hat sie Sorgen, wie es zuhause weitergehen soll. Sie hat zwar einen Gehstock, doch vor dem jetzigen Schub war sie deutlich mobiler und musste den Stock nur selten nutzen. Einen Rollator besitzt sie nicht und die Aussicht auf diesen empfindet sie als besorgniserregend: „Ich bin doch keine alte Frau!“ Besonders besorgt ist sie darüber, wie sie sich in ihrem Zuhause über die Etagen fortbewegen soll. Auch macht sie sich Gedanken, ob sie noch in der Lage sein wird, Zeit allein mit ihrem Sohn verbringen zu können.

Vor einigen Tagen wurden Sie von der behandelnden Ärztin aufgeklärt, dass der akute Schub dieses Mal stärker als die Schübe zuvor war. Es sei davon auszugehen, dass die Einschränkungen für Frau Behrens diesmal nicht komplett reversibel sind und sie in Zukunft wahrscheinlich mehr in ihrer Mobilität eingeschränkt sein wird.

Am vierten Tag von Frau Behrens' Aufenthalt wurde von der Stationsärztin ein neues Medikament, Zeposia, bei Frau Behrens angesetzt. „Was ist denn das?“, fragt sie Sie. „Soll mir das bei meiner Mobilität weiterhelfen?“ Frau Behrens wirkt über das neue Medikament nicht erfreut. „Ich habe im Internet nachgeschaut, das Medikament darf ich gar nicht nehmen, wenn ich doch nochmal schwanger werden möchte, oder?“ Ebenfalls betont sie, dass noch niemand mit ihr ausführlich über die schon vor Tagen durchgeführte Diagnostik gesprochen habe. Sie verstehe nicht, was an diesem Schub anders sei als bei denen zuvor. Über neue Medikamente möchte sie selbstverständlich auch vorab informiert werden und fühlt sich bei diesem Vorgehen doch in ihrer Autonomie angegriffen.

Heute haben Sie Spätdienst. Frau Behrens hatte am Nachmittag Besuch von ihrem Ehemann, der in Vollzeit in der IT-Branche tätig ist. Herr Behrens lernte seine Frau kennen, als ihre MS bereits diagnostiziert war, ist nun aber doch auch sehr schockiert, dass es so schnell zu einer so deutlichen Verschlechterung des Gesundheitszustands seiner Frau kommen konnte. Bisher konnten sie ihr gemeinsames Leben ohne nennenswerte Einschränkungen genießen. Als Sie abends zu Frau Behrens gehen, erzählt sie Ihnen von dem Besuch ihres Ehemanns und worüber sie sich nun Gedanken macht. Ihr Mann hat ihr seine volle Unterstützung zugesichert, auch wenn er Sorge darüber geäußert hat, wie er die weiteren Aufgaben mit seiner Vollzeitstelle unter einen Hut bringen soll. Außerdem möchte er seinen Sohn und seine Frau nicht aufgrund so hoher Arbeitslast vernachlässigen. Auch Frau Behrens macht sich Sorgen. Sie möchte auf keinen Fall eine Last für ihren Mann darstellen. In einer ruhigen Minute fragt sie Sie um Rat. Sie möchte wissen, wie sie es schaffen könnte wieder nach Hause zu können, ohne eine



zu große Belastung für ihre Familie darzustellen. Die Ärztin hätte sie dafür an Sie verwiesen und meinte, dass Sie einen guten Überblick über die Möglichkeiten in einer solchen Situation hätten.

